

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Die Abtei von Pairis

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Die Abtei von Pairis.

Im Hintergrunde des Urbis-Thales und am Fuße der Berge, welche in ihrem Innern die geheimnißvollen Fluthen des weißen und des schwarzen See's enthalten, erblickt man die Ruinen der vormals so reichen Abtei von Pairis. Dieses Kloster, von dessen Reichthum und Größe heute keine Spur mehr vorhanden ist, verdankt dem Grafen Ulrich von Egisheim seinen Ursprung. In gerader Linie von Adalrich, Herzog des Elsasses abstammend, war er der Sohn Gerhards Grafen von Vaudemont und Groß-Neffe des Papstes Leo IX. Sein Sohn, ebenfalls Ulrich geheissen, übergab 1136 das Gebiet von Pairis nebst zugehörigen Lehen und herrschaftlichen Rechten, dem Abte Christian von Lucelles, welcher 1138 eine Kolonie von Ordensgeistlichen, unter Tegenhard's Leitung, dahin abgehen ließ. Die Ankömmlinge unterließen nicht ihren neuen Wohnplatz mit einem Kirchlein zu zieren und das Land umher urbar zu machen. Der Papst Innocenz II, durch seine Bulle vom Jahre 1139, bestätigte die Stiftung von Pairis, nahm den Abt Tegenhard und seine Mönche unter seinen Schutz und bewilligte ihnen mancherlei Freiheiten. Eugen III und Alexander III thaten desgleichen (1148 und 1168).

Graf Ulrich blieb nicht der einzige Wohlthäter dieses Stiftes. Man sah allmählig alle Großen des Reiches dasselbe mit ihren Gütern überhäufen. Aus ihm gieng (1200) der Abt Martin hervor, welcher aus der Geschichte der Kreuzzüge bekannt ist, und von dem Papst Innocenz III die Mission erhielt, den Krieg gegen die Ungläubigen zu predigen. Nachdem dieser neue Missionär in der ihm angewiesenen Provinz den Glauben, wodurch 100 Jahre früher St. Bernhard ganz Europa in Bewegung gesetzt, frisch belebt hatte, brach er (1202) mit den deutschen Kreuzfahrern auf, und wohnte am 12. April 1204 der Einnahme Konstantinopels bei. 1205 kehrte er zurück ins Kloster zu Pairis, welches er dem Bisthum von Thessalonich, das ihm Bonifacius, Marquis von Montferrat, angeboten, vorzog, und starb schon im darauf folgenden Jahre. Einer seiner Ordensgeistlichen, Günther, welchem er mündlich seine Reise erzählt hatte, hat uns eine sehr genaue und umständliche Beschreibung jenes denkwürdigen Feldzuges hinterlassen, wodurch das griechische Kaiserthum an die Lateiner kam.

Im sechzehnten Jahrhundert hatte die Abtei von Pairis schon viel von ihrem alten Glanze verloren: das Wohlleben der Aebte, welche nur allzuoft die strenge Regel ihres Ordens außer Acht ließen, die Unglücksfälle der Zeit, die Verheerungen, welche 1356 die englischen Räuberbanden angerichtet, der Einfall der Armagnaken im Jahre 1444, welche alles mit Feuer und Schwert verheerten, hatten diese Abtei eines beträchtlichen Theils ihres Einkommens beraubt; die geringe Anzahl von Mönchen, welche übrig blieben, mußten das Stift der im Herzogthum Würtemberg gelegenen und dem Bisthum zu Speier angehörigen Abtei Maulbrunn überlassen. Diese Abtretung, welche 1451 statt fand, wurde 1461 von dem Papste Pius II bestätigt. Pairis verlor hierauf den Titel einer Abtei, und ward eine Kloster-Priorei, abhängig von der Abtei Maulbrunn.

Zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ward dieselbe eingäschert, jedoch durch die Bemühungen Heinrichs von Toriz, welcher bis 1504 Prior daselbst war, wieder hergestellt. Das ehemalige Abthaus zu Pairis ward unter dem Kardinal Andreas von Oestreich erbaut, welchem (1570) Pius V die Abtei Maulbrunn als Ordens-Pfründe ertheilt hatte, und bei dessen Lebzeiten auch (1582) das Chor der Kirche wieder hergestellt und erneuert wurde. Im folgenden Jahrhundert

entging auch Pairis dem Einfalle der Schweden nicht, welche unter Gustav Horns Anführung sich des ganzen Elsasses bemächtigten. 1632 bewilligte dieser Feldherr, im Namen des Königs Gustav Adolph, das Kloster als Lehen einem in seinem Heere dienenden Offiziere, Namens Georg Wezel von Marsilly, der nach Pairis kam, sich aller Einkünfte bemächtigte und alle Ordensgeistlichen daraus verdrängte.

Als Ludwig XIII in Besiz des Elsasses gekommen war, ließ er das Stift zu Ende des Jahres 1643 dem Cistercienser-Orden wieder zurückgeben.

Wir enthalten uns, die Namen aller der Personen anzuführen, welche zu der Wiederherstellung des Klosters beigetragen haben und unter denen sich Bernhardin Buchinger auszeichnet, welchem Ludwig XIV eine besondere Gnadenbezeugung ertheilte, indem er ihn an die Spitze des zu Ensisheim 1657 neu errichteten „Conseil d'Alsace“ st. lte; so wie Franz Xaver Bourst, aus Kolmar, welcher den Schaden wieder herstellte, den eine ungeheure Feuersbrunst im Jahre 1753 daselbst angerichtet hatte.

Die Litteratur verdankt dem Kloster zu Pairis Peter Blaru, welcher am 3. April 1437 in einem benachbarten und vom Stift abhängigen Meierhose geboren wurde. Peter Blaru ist der Verfasser eines lateinischen Gedichtes, das zum Zwecke hat, die Heldenthaten des Herzogs Reinhard von Lothringen zu besingen. Erhabene Ideen, ein reicher Styl, treue Angabe der Begebenheiten, sind die Verdienste dieses Werkes, das würdig wäre, allgemeiner gekannt zu seyn und in welchem sich eine sehr schöne Beschreibung der Belagerung von Ranzig befindet, wobei (1477) Karl der Kühne, Herzog von Burgund, umkam.

In der Nähe von Pairis ward ferner (1482) Matthias Ringmann, bekannter unter dem Namen Philesius, geboren. Ein Schüler von Wimpfeling, zu Schlettstadt, und von Jacques Le Fevre d'Estaples, zu Paris, war er einer der ersten Elsäßer, welche den Muth hatten, die Fesseln der Scholastik abzuschütteln und sich über den Schul-Pedantismus zu erheben. Ringmann ließ sich in St. Diz nieder, wo er gemeinschaftlich mit Gauthier Lud eine Buchdruckerei errichtete, welche sich durch die Auswahl der Werke und die Reinheit der Charactere auszeichnete. Seinen Bemühungen verdankt man den Text der vier Evangelien, eine deutsche Lebensbeschreibung Julius Cäsars, die Lustspiele des Plautus und mehrere andere Werke, deren Herausgeber er war und die sämmtlich in Straßburg gedruckt wurden. Auch hatte er ein Gedicht über das Elsass geschrieben, wovon aber blos noch einige Bruchstücke übrig sind. Dieser gelehrte Elsäßer starb im Jahre 1511, in der Blüthe seiner Jahre. Beatus Rhenanus hat seine Grabschrift geschrieben; man konnte sie noch im vorigen Jahrhundert im ehemaligen Kloster der St. Johannisordens-Komthurei zu Schlettstadt lesen; sie war folgendermaßen abgefaßt:

Christo optimo maximo. Mathiæ Ringmanno Philesio Vosigenæ, politoris litteraturæ apud Elsatens propagatori, latinæ eruditissimo, græcæ non indocto, in ipso ætatis flore, non sine gravi litterarum detrimento, præmaturâ morte sublato. Beatus Rhenanus et Johannes Russerus amico, B. M. statuerunt. Vixit annis XXIX, obiit MDXI.

Der Bölchen-See.

Im Innern des höchsten Berges der Vogesen schlummern die Fluthen eines See's, welcher unter dem Namen Bölchen-See bekannt ist. Er ist bedeutend größer als alle übrigen, die man auf